

OECD-Warnungen bleiben ungehört **Keine verbindlichen Beschlüsse auf Kopenhagener Klima-Gipfel**

Während sich die Meldungen immer mehr verdichteten, dass der geplante große Kopenhagener Klima-Gipfel Anfang nächsten Monats zu einem grandiosen Flop werden würde, warnte die der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) angeschlossene Internationale EnergieAgentur (IEA) erneut vor einem rasanten Anstieg der klimaschädlichen CO₂-Emissionen. Halte der gegenwärtige Trend an - so die IEA - werden sich die weltweiten Kohlendioxid-Emissionen gegenüber dem Basisjahr 1990 auf 40,1 Gigatonnen verdoppeln. Die globale Energienachfrage werde gleichzeitig bis 2030 um 40 Prozent ansteigen. Der Treibhauseffekt drohe dann die globale Durchschnittstemperatur um sechs Grad Celsius (!) zu erhöhen. Davon unbeeindruckt entschied am Wochenende aber das Gipfeltreffen des "Asiatisch-Pazifischen Wirtschaftsforums" (APEC), dass der jahrelang vorbereitete Klimagipfel kein verbindliches Nachfolgeabkommen für das Klimaprotokoll von Kyoto zur Reduzierung der schädlichen Klimagase beschließen solle. Trotz jahrelanger Vorverhandlungen und einvernehmlicher gemeinsamer Stellungnahmen diverser Klimaforscherorganisationen soll die Kopenhagener Konferenz nichts anderes werden als eine "Zwischenstation" auf dem Weg zu einem irgendwann später zu beschließenden (angeblich) verbindlichen Klimaabkommen.

APEC - darunter die beiden größten CO₂-Verursacherstaaten, USA und China - folgt damit aber eigentlich nur dem Beispiel des jüngsten Regierungsgipfels der EU-Staaten. Diese hatten ihrerseits die Festlegung auf konkrete Summen zur finanziellen Unterstützung der 3.-Welt-Staaten bei der Umrüstung auf klimafreundlichere Technologien abgelehnt. Dass die VR China, die in der jüngsten Zeit durch aktivere Klimapolitik von sich reden macht, in dieser Frage keine andere Haltung als die anderen APEC-Länder einnimmt, muss besonders enttäuschen.

Sinnlose Hoffungen auf "beherrschbaren Klimawandel"

Dabei sprengt die IEA-Prognose alle Vorstellungen von der "Beherrschbarkeit" des Klimawandels bzw. des Temperaturanstiegs in die Luft. Dies wäre die absolute Katastrophe. Die internationale Klimaforschergemeinschaft hält eine Erwärmung um zwei Grad als gerade noch beherrschbar.

"Dies würde ziemlich sicher einen massiven Klimawandel und irreparable Schäden für den Planeten nach sich ziehen", heißt es im Energiezukunftreport der IEA noch ziemlich unterkühlt. Aber ohne eine "echte Revolution zugunsten CO₂-armer Technologien" und ohne "radikale und koordinierte Aktionen der Politik in allen Regionen" drohe ein weltweiter Kollaps.

Man kann so kritisch zur OECD stehen, wie man nur will. Natürlich ist diese Organisation mit 30 Mitgliedstaaten und 70 offiziellen "Kooperationspartnern" keine "Klima-Lobby" (auch deren Nebenorganisation, die IEA) nicht, sondern eine Institution zur Koordination der weltweiten "Entwicklungshilfe", in der die kapitalistischen Großmächte das Sagen haben. Aber gerade deshalb kommt dem IEA-Zukunftsbericht eine besondere Bedeutung zu, weil es sich dabei nicht um "utopische Weltverbesserer" handelt, sondern um Ökonomen und Manager, von denen allgemein gesagt wird, dass sie "rechnen können".

Kohleverstromung alternativlos?

Die klimaschädliche Kohleverstromung werde "das Rückgrat" der Energieversorgung bleiben, sagt die IEA voraus. Drei Viertel des Anstiegs der Energienachfrage entfielen dabei auf fossile Energieträger wie Kohle und Öl, die für den Treibhauseffekt verantwortlich gemacht werden.

Erdöl werde weiterhin "die größte Einzelkomponente des Primärenergiemix bilden", heißt es in dem Bericht weiter. Der Ölpreis könne bis 2020 auf 100 Dollar (66,9 Euro) pro Barrel und bis 2030 auf 115 Dollar steigen.

Der globale Bedarf an Elektrizität könne bis 2030 nur durch neue Kraftwerke mit einer Kapazität von 4800 Gigawatt gedeckt werden - das entspricht fast dem Fünffachen der heutigen Kapazitäten der USA. Die Kosten zur Deckung dieses gigantischen Energiebedarfes belaufen sich auf 26 Billionen (also 26 000 Mrd.) US-Dollar - wovon die Hälfte in Entwicklungsländern fällig wäre. Denn 80 Prozent des Anstiegs der Stromnachfrage entfallen auf Entwicklungs- und Schwellenländer, allen voran China und Indien. Allein China stehe - so die IEA - für drei Viertel des Emissionsanstiegs.

Bleibt es bei der Nebenrolle der Alternativenenergien?

Der Anteil erneuerbarer Energien an der globalen Stromerzeugung erhöhe sich von derzeit etwa 2,5 Prozent bis 2030 nur auf 8,6 Prozent. Zur Finanzierung einer klimaschonenden, ökologischen "Revolution" in der Energieerzeugung müssten weltweit zusätzlich 10,5 Billionen Dollar aufgewendet werden, heißt es im Bericht der IEA.

Das halten die Forscher allerdings für unwahrscheinlich: Wegen der weltweiten Finanzkrise seien die Investitionen in den Energiesektor bereits um 20 Prozent eingebrochen - dabei überproportional stark bei den erneuerbaren Energien.

Ohne ein neues weltweites Klimaschutzabkommen in Kopenhagen, warnt die OECD-Studie, erhöhen sich die Kosten der ökologischen Energiewende pro Jahr um weitere 500 Mrd. Dollar. "Nur ein paar Jahre Verzögerung hätten wahrscheinlich zur Folge, dass das Zwei-Grad-Ziel überhaupt nicht mehr zu erreichen wäre."

Hans-Peter Brenner

[◀ zurück](#)

[Artikel versenden](#)